

KMU

September 2026

KGL

KMU- und
Gewerbeverband
Kanton Luzern



Strom vom Firmendach – das müssen KMU wissen

5

Luzerner Wahlen:
So funktioniert
«KMU geprüft»

10

100 Tage im Amt:
So tickt die neue
KGL-Präsidentin

22

Technologie-Support:
So wird eine Idee
marktfähig

adlatus ist anders

Wir sind ein schweizweites Netzwerk von erfahrenden Spezialisten, die mit Freude Firmen bei deren Herausforderungen wirkungsvoll unterstützen.

Wir begleiten und arbeiten im Team – unkompliziert, mit Expertise, Erfahrung und einer klaren Strategie. Kontaktieren Sie uns!



adlatus

Erfolg dank Erfahrung

www.adlatus-zentralschweiz.ch



INSERIEREN IM KMU LUZERN

Nutzen Sie die Chance, Ihr Unternehmen einem breiten Publikum vorzustellen – Inserieren Sie jetzt im KMU!

Infos und Preise:

Evelyne Imbach
Medienberatung

041 932 40 50
e.imbach@wallimann.ch



truvag
Treuhand. Immobilien.

Treuhand- und Immobilien-Dienstleistungen aus einer Hand

Unsere grösste Stärke liegt in der Vernetzung von Kompetenzen.

kompetent.
diskret.
persönlich.

truvag.ch

Truvag AG Luzern | Reiden | Sursee | Willisau | +41 41 818 77 77

KMU



EDITORIAL

Es gibt nur eine Wirtschaft

Die Luzerner Bevölkerung stimmt am 27. September über die Erneuerung des Standortförderungsgesetzes ab. Mit der OECD-Mindestbesteuerung fällt der bisherige Luzerner Steuervorteil für finanzstarke Unternehmen weitgehend weg. Gleichzeitig entstehen Mehrerträge durch jene Unternehmen, die neu mindestens 15 Prozent Steuern entrichten müssen. Mit neuen Massnahmen will Luzern die betroffenen Firmen entlasten und zugleich die Allgemeinheit stärken – wie dies auch andere stark betroffene Kantone tun.

Das Massnahmenpaket ist ausgewogen. Es ist – entgegen den Behauptungen der politischen Gegner – für alle Beteiligten vorteilhaft. Warum? Weil die OECD-Mehreinnahmen breit ver-

teilt werden. Wenn die Gegner aus dem links-gewerkschaftlichen Lager also behaupten, die Vorlage käme hauptsächlich den grossen Unternehmen zugute, so ist das eine bewusste Verzerrung der Fakten. Bei erwarteten 300 Millionen Franken Mehrertrag im laufenden Jahr gehen rund 150 Millionen in die Standortförderung im engeren Sinn, also an Luzerner Unternehmen. Weitere 100 Millionen kommen der Bevölkerung zugute, etwa durch Steuer-senkungen oder familienergänzende Kinderbetreuung. Und nochmals 50 Millionen gehen direkt an die Gemeinden, das ist bereits in einem separaten Gesetz geregelt.

Die Abstimmungsvorlage ist auch eine willkommene Gelegenheit, dem Narrativ von «guter und böser Wirtschaft» entschieden entgegenzutreten. Es gibt nur eine Wirtschaft: KMU gehören ebenso dazu wie Grossunternehmen. Und wenn es den einen gut geht, profitieren auch die anderen. Mehr zu den Abstimmungsthemen lesen Sie auf den Seiten 16 und 17.

Jérôme Martinu

Direktor
KMU- und Gewerbeverband
Kanton Luzern

Photovoltaik-Montagearbeit auf einem Firmendach in der Region Luzern.
(Bild: zvg/CKW)

Sinkflug der Grundkompetenzen gefährdet die Ausbildungsbereitschaft der Betriebe

Die Schweiz verdankt ihren Wohlstand zu einem grossen Teil gut ausgebildeten Fachkräften und der starken dualen Berufsbildung. Ausbildungsbetriebe leisten dazu einen zentralen Beitrag, indem sie Jugendlichen Lehrstellen anbieten und sie zu qualifizierten Fachkräften ausbilden. Dafür müssen Jugendliche beim Lehrstart über solide Grundkompetenzen verfügen. Doch diese geraten zunehmend unter Druck. Eine Umfrage von economiesuisse, dem Schweizerischen Gewerbeverband (sgv) und dem Schweizerischen Arbeitgeberverband (SAV) unter rund 2'900 Ausbildungsverantwortlichen zeigt: Viele Unternehmen stellen bei Lernenden deutliche Defizite fest, besonders beim Schreiben und in Mathematik. Zahlreiche Betriebe beobachten seit fünf bis zehn Jahren eine Verschlechterung. Die Wirtschaft fordert deshalb, Lesen, Schreiben und Mathematik in der Volksschule wieder stärker zu gewichten. Zudem braucht es eine vertiefte Ursachenanalyse und ein transparentes Bildungsmonitoring, damit gezielte Verbesserungen möglich werden.

kurz&bündig



WorldSkills: Die Spannung steigt

Vor der Reise nach Shanghai traf sich die Schweizer WorldSkills-Delegation Ende August im Hotel Sempachersee in Nottwil zu einem weiteren Teamweekend. Ein letzter Moment, um sich gemeinsam auf das bevorstehende Grossereignis einzuschwören und kurz auf die intensive, mehrmonatige Vorbereitungszeit zurückzublicken. Die Athleten sind nach rund 1000 Trainingsstunden top vorbereitet und motiviert, das Schweizer Berufsbildungssystem erfolgreich zu repräsentieren. Das SwissSkills National Team besteht aus 42 Athletinnen und Athleten, darunter vier aus dem Kanton Luzern: Janik Schumacher (Automobil-Mechatroniker EFZ), Alisha Rast (Polygrafin EFZ), Regula Baschung (Bäckerin-Konditorin-Confiseurin EFZ) und Elias Schöpfer (Gärtner EFZ) vertreten Luzern und die Schweizer Berufsbildung auf der internationalen Bühne. Insgesamt werden in Shanghai 1400 junge Frauen und Männer aus über 60 Ländern aufeinandertreffen, um die Besten der Besten zu küren. Die 48. WorldSkills in Shanghai dauern vom 22. bis 27. September.

Luzern mit neuem Schullehrplan «Allgemeinbildung 2030»

Der Kanton Luzern führt per August 2026 einen neuen Schullehrplan für den allgemeinbildenden Unterricht ein. Er entstand im Rahmen der Reform «Allgemeinbildung 2030» und orientiert sich am Schullehrplan der Zentralschweizer Kantone. Damit stellt Luzern einen zeitgemässen allgemeinbildenden Unterricht sicher, der Berufslernende noch besser auf die Anforderungen einer sich wandelnden Berufs- und Lebenswelt vorbereitet. Der neue nationale Rahmenlehrplan für die Allgemeinbildung in der beruflichen Grundbildung mit den Lernbereichen «Sprache und Kommunikation» sowie «Gesellschaft» fördert Schlüsselkompetenzen für lebenslanges Lernen. Er unterstützt Lernende dabei, sich im Alltag und Beruf zurechtzufinden, Zusammenhänge zu verstehen und selbstbestimmt Verantwortung zu übernehmen. Darüber hinaus berücksichtigt der Rahmenlehrplan Themen wie Digitalisierung, Nachhaltigkeit und Chancengerechtigkeit sowie den gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und politischen Wandel.

Schlichtungsbehörde Arbeit: Heinz Niederberger gewählt



Die Schlichtungsbehörde versucht, arbeitsrechtliche Streitigkeiten vor einem Gerichtsverfahren gütlich zu lösen. Kommt keine Einigung zustande, stellt sie der klagenden Partei die Klagebewilligung für das Arbeitsgericht aus.

Heinz Niederberger wurde als Nachfolger von Felice Rosati in die Schlichtungsbehörde Arbeit als Vertreter der Arbeitgeberseite für die Amtsdauer 2027-2030 durch den Kantonsrat gewählt. Der KMU- und Gewerbeverband Kanton Luzern gratuliert Heinz Niederberger, ehemaliger Präsident des Gewerbevereins Hochdorf, herzlich zur Wahl.

Mehr Unternehmergeist für die Luzerner Politik

Wer unternehmerische Verantwortung trägt, weiss:

Gute Rahmenbedingungen sind entscheidend. Mit der Marke «KMU geprüft» unterstützt der KGL erneut bei den Luzerner Wahlen 2027 Kandidierende, die aus der Wirtschaft für die Wirtschaft eintreten.

Jérôme Martinu

Am 21. März 2027 wählt der Kanton Luzern. Der KMU- und Gewerbeverband Kanton Luzern (KGL) engagiert sich bei den Kantons- und Regierungsratswahlen wiederum mit seiner starken Marke «KMU geprüft». Und dies aus Überzeugung: In der Politik braucht es mehr Menschen mit unternehmerischer Gestaltungs- und Führungskraft.

Warum? Weil Unternehmerinnen und Unternehmer wissen, was es bedeutet, Verantwortung für Mitarbeitende, Budgets und Ziele zu tragen. Das schafft Bodenhaftung und Pragmatismus. «KMU geprüft» funktioniert erneut wie eine Referenz bei einer Anstellung: Sie ist Gütesiegel für einen Leistungsausweis und Wahlversprechen zugleich. Die Kampagne adressiert insbesondere Wechsel- und Neuwähler ausserhalb der politischen Stammlager.

Wer wird «KMU geprüft»?

Der KGL agiert parteipolitisch unabhängig. Kandidierende werden nicht einfach aufgrund ihrer Parteizugehörigkeit unterstützt. Gesucht sind Persönlichkeiten, die in einem KMU oder in vergleichbarer unternehmerischer Funktion Führungs-, Budget-

und Zielverantwortung tragen sowie weitere Kriterien des KGL erfüllen. Die Kandidierenden durchlaufen ein Prüfverfahren. Wer das Label erhält, soll nicht nur KMU verstehen, sondern sich auch mit den wirtschaftspolitischen Zielen und der Strategie des KGL identifizieren können.

Kampagne wird gestalterisch aufgefrischt

Bei den kommenden Wahlen erhält die Kampagne «KMU geprüft» eine gestalterische Auffrischung – mit einem neuen Rahmen. Das ist durchaus wörtlich gemeint: Im aufgefrischten Erscheinungsbild bildet ein markanter Rahmen das zentrale Element. Dahinter steckt mehr als eine grafische Idee. Gute Rahmenbedingungen sind der Kern der wirtschaftspolitischen Arbeit. Unternehmen brauchen Raum, um sich zu entwickeln: keine unnötige Regulierung, nur so viele Steuern wie nötig und einen Staat, der Eigenverantwortung ermöglicht, statt immer neue bürokratischen Vorgaben schafft. Dazu gehört für den KGL auch eine leistungsfähige Volksschule, welche die Grundkompetenzen Lesen, Schreiben und Rechnen verlässlich vermittelt. Denn dort beginnt eine



Wer die Marke «KMU geprüft» trägt, setzt sich in der Luzerner Politik für gute Rahmenbedingungen ein. (Bild: KGL/KI generiert)

starke Berufsbildung zur Sicherung von gut ausgebildeten jungen Fachkräften.

Eine prosperierende KMU-Wirtschaft ist kein Selbstzweck. Für den KGL ist längst klar: Wirtschaft und Bevölkerung lassen sich nicht trennen. Wirtschaftlicher Erfolg schafft die Grundlage für Arbeitsplätze, Wohlstand und zuverlässige staatliche Leistungen.

Genau dafür steht der Rahmen von «KMU geprüft». Gesucht sind ab sofort Persönlichkeiten, die bereit sind, ihn politisch mitzugestalten. ■

Im Werk in Luthern sägt heute die Sonne

Photovoltaikanlagen stehen bei KMU hoch im Kurs. Gerade wenn Unternehmen einen hohen Strombedarf haben, macht es Sinn, den Strom selbst zu produzieren. Damit werden nicht nur die Stromkosten gesenkt, es gibt auch Pluspunkte bei Kunden.

Marcel Habegger

Bei einem hohen Strom-Eigenverbrauch können Photovoltaikanlagen für Unternehmen aktuell sehr attraktiv sein. «Grundsätzlich macht es für die meisten Unternehmen Sinn, in eine Solaranlage zu investieren. Vor allem für produzierende Unternehmen mit grösserem Verbrauch ist eine Solaranlage interessant», sagt Cedric Bühlmann als Leiter Photovoltaik und Wärme ad interim der CKW AG. Er nimmt eine konstante Zunahme an Anfragen wahr. Viele Unternehmen sehen das Potenzial für tiefere Energiekosten im Betrieb in einer PV-Anlage – gerade auch durch die deutlich gesunkenen Investitionskosten. «Zusätzlich werden vermehrt kombinierte Lösungen aus Solaranlage, Batteriespeicher und Elektromobilität angefragt und umgesetzt», sagt Bühlmann. Das bestätigt Manuel Schilliger, Geschäftsführer der Solar Energie Effizienz AG in Luzern. «Aus unserer Sicht besteht gegenüber Photovoltaikanlagen weiterhin eine grundsätzlich positive und offene Haltung, jedoch hören wir oft, man bekomme ja nichts mehr

zurück bei der Einspeisung. Das Ziel mit einem hohen Eigenverbrauch die eigenen Stromkosten zu senken, steht stets im Vordergrund.»

Amortisation kann unter zehn Jahren liegen

Bei der BE Netz AG stellt Inhaber und Geschäftsleiter Marius Fischer aufgrund der Planungsunsicherheit und der Komplexität der aktuellen Rahmenbedingungen insbesondere im Bereich der Einfamilienhäuser und der Mehrfamilienhäuser einen stockenden Trend fest. Rund 35 Prozent der Projekte entfallen beim Luzerner Unternehmen auf den Bereich Einfamilienhäuser und Mehrfamilienhäuser. Die restlichen 65 Prozent stammen aus den Segmenten Gewerbe, Industrie, öffentliche Bauten, Infrastruktur, Fassaden, Freiflächenanlagen und Genossenschaften. Auch Fischer schätzt die KMU als offen gegenüber Photovoltaikanlagen ein. «Insbesondere stromintensive Betriebe wie Produktionsunternehmen, Sägereien oder verarbeitende Ge-

werbe setzen sich aktiv mit dem Eigenverbrauch von Solarstrom auseinander», sagt auch er. Oft verfügen Gewerbe- und Industriebauten über attraktive Dachflächen, und die Gestehungskosten von Solarstrom liegen heute in vielen Fällen deutlich unter den Strombezugskosten der Energieversorgungsunternehmen.

Die Anlagen werden heute zudem mit Batteriespeichern ergänzt. «Der Eigennutzen des Solarstroms ist relevant. Dieser muss sorgfältig geprüft werden. Wenn der passt, können Anlagen sehr lukrativ betrieben werden. Die Amortisation kann unter zehn

«Grundsätzlich macht es für die meisten Unternehmen Sinn, in eine Solaranlage zu investieren.»

Cedric Bühlmann, Leiter Photovoltaik und Wärme ad interim der CKW AG

Jahren liegen. Aber das ist sehr anwenderspezifisch», so Fischer. «Eingeschulter Blick in die Stromrechnung und auf das Dach kann schnell aufzeigen, ob sich eine PV-Anlage rentiert oder nicht», erklärt er. Eine Photovoltaikanlage rentiert für ein KMU, wenn es den eigens produzierten Solarstrom bestmöglich im Betrieb nutzen kann und den überschüssigen Strom zu den besten Rückliefertarifen rückspeist. «Das wird vor allem mit den dynamischen Rückspeisetarifen im Jahr 2027 sehr relevant», sagt Marius Fischer. Diesbezüglich werden Batteriespeicher und Energiemanagementsystem (EMS) noch an Wichtigkeit zulegen.

Preis kann sich viertelstündlich ändern

Kürzlich hat der Verband Schweizerischer Elektrizitätsunternehmen bekanntgegeben, dass ab 2027 in der Schweiz neue Regeln für die Vergütung von Solarstrom gelten, sofern keine andere Vergütung vereinbart wurde. Für Betreibende von Photovoltaikanlagen bedeutet dies: Mit den neuen Vorgaben orientiert sich die Höhe der Vergütung von eingespeistem Strom an den tatsächlichen Marktbedingungen. Wer also an einem sonnigen Mittag Solarstrom einspeist, wird dafür relativ wenig erhalten, weil dann ohnehin viel Strom vom Dach vorhanden ist. Ist zu einer bestimmten Viertelstunde viel Solarstrom verfügbar, kann die Vergütung in dieser Viertelstunde tiefer ausfallen oder gar negativ sein. Mehr denn je heisst es also, den Strom an den wolkenlosen Tagen möglichst selbst zu nutzen.

Früher der Fluss, heute die Sonne

Quasi immer selbst genutzt wird der Strom bei der Sägewerk Christen AG. Im Werk in Luthern werden für die Produktion von Fassadenholz, Schnittholz, Verpackungsholz und Restholz 800'000 Kilowattstunden Strom pro Jahr benötigt. Einige Anla-



Bei einem hohen Eigenverbrauch sind Photovoltaik-Anlagen für KMU interessant, wie das Beispiel der Sägewerk Christen AG – im Bild Geschäftsleiter André Albisser – in Luthern zeigt. (Bild: KGL/Eveline Beerkircher)

gen sind 24 Stunden pro Tag in Betrieb, beispielsweise die Trockenkammern und die Heizzentrale. Die 5800 m² grosse Photovoltaikanlage liefert 1,3 Millionen Kilowattpeak. «Früher brachte der Fluss Luthern die Kraft ins Sägewerk, heute sägt die Sonne», sagt Geschäftsleiter André Albisser. Im Jahr 2012 wurde die erste Photovoltaikanlage auf den Dächern des Unternehmens installiert. 2026 wurde sie von BE Netz ersetzt, da mit der neuen Anlage noch deutlich mehr Strom produziert werden kann. «Auch bei uns steigt der Energiebedarf. Die Tatsache, dass wir nicht den variablen Energiepreisen ausgeliefert sind, war vor 14 Jahren mitentscheidend, dass wir uns für die grosse Anlage entschieden haben», erklärt der Geschäftsleiter des Unternehmens mit 20 Vollzeitstellen.

«Natürlich ist der Eigenverbrauch für uns zentral. Für ein KMU ist der Entscheid für eine Photovoltaik aus der Sicht des Bestellers interessant», sagt Albisser. Gerade von grossen international tätigen Bestellern werde er oft auf die Nachhaltigkeit der Energie angesprochen. «Grüner Strom ist da auf jeden Fall ein Plus», sagt er. Das nächste Projekt, um den Eigenverbrauch weiter zu steigern, ist auch bereits angelaufen: Die Installation eines 2,6 Megawatt grossen Gewerbespeichers. Die Kick-off-Sitzung dazu hat Ende August stattgefunden. Die Installation soll innerhalb von zehn Wochen abgeschlossen sein.

Preise für Batteriespeicher sind gefallen

Auch kleinere Batteriespeicher liegen aktuell aufgrund der tiefen Einspeise-



Wie viel Potenzial steckt in Ihrem KMU und Ihrem Privatvermögen?

Wir verbinden Pensionskasse, Steuer-optimierung und private Vermögensverwaltung zu einer ganzheitlichen Strategie.



Ich freue mich auf Ihre Kontaktaufnahme.

Corrado Bindelli

Vorsorge- und Finanzspezialist KMU
Generalagentur Sursee



Mehr erfahren

Die Baumhütte der Kinder sanieren?

toggenburger.ch/hebebuehnen

kompetent
zuverlässig
persönlich

OPTEX
Treuhand. Steuern.
Beratung. Prüfung.

OPTimale Betreuung durch EXPerten

IVO ZEMP **DANIELA STUTZ** **THOMAS HERZOG** **ARNO SCHÜRMANN** **MARTIN TRAMPUS**

OPTEX Treuhand AG
Rosenstrasse 2 • 6010 Kriens • 041 340 83 83 • info@optexag.ch • optexag.ch

gebühren im Trend. Zusätzlich sind die Preise von Batteriespeichern in den letzten Monaten deutlich gefallen. Die CKW AG stellt seit den Osterferien eine Nachfragezunahme fest. «Wir bieten fast bei jedem Projekt einen Speicher an, sofern dies in Relation mit der Anlagegrösse und dem Verbrauch Sinn ergibt», sagt auch Manuel Schilliger, Geschäftsführer der Solar Energie Effizienz AG in Luzern. «Auch aufgrund der Netzentlastung und der Erhöhung des Eigenverbrauchs», führt er weiter aus.

Ob ein Batteriespeicher Sinn macht oder nicht, kommt auf verschiedene Faktoren an. Je grösser die Differenz zwischen dem Netzstrompreis und der Einspeisevergütung ist, desto spannender wird die Speicherung. Um den Eigennutzungsgrad wie auch die Rückspeisung zu optimieren, werden Batteriespeicher mit intelligenten Energiemanagementsystemen (EMS)

eingesetzt. Mittels EMS können jene Anlagen mit einem hohen Strombedarf mit Strom angesteuert werden, wenn der Strom vorhanden ist – sei dies die Betriebsanlage oder der elektrische Fuhrpark.

Solarstrom dem Nachbarn verkaufen

Wer keinen eigenen Produktionsbetrieb hat, den Batteriespeicher gefüllt hat und wem die Einspeisepreise unattraktiv sind, hat eine weitere Möglichkeit: den Strom dem Nachbarn oder einem Abnehmer in der Umgebung zu verkaufen. Der Produzent hat mit einem Zusammenschluss zum Eigenverbrauch (ZEV), einem virtuellen ZEV (vZEV) oder mittels einer lokalen Elektrizitätsgemeinschaft (LEG) die Möglichkeit, den Strom zu einem etwas höheren Tarif zu verkaufen, als wenn er den Strom dem Elektrizitätswerk verkauft, die Abnehmer zahlen aber doch weniger, als wenn sie den

Strom vom EW direkt beziehen. Auch wenn ein Unternehmen mehrere Immobilien besitzt, kann eine solche Lösung ohne Beteiligung Dritter eine Option sein, den Eigenverbrauch zu optimieren. Natürlich sammelt sich ein KMU auch Pluspunkte in der Nachbarschaft, wenn es den Nachbarn im Quartier oder im Dorf günstigeren Strom zur Verfügung stellt. Marius Fischer von BE Netz ist zuversichtlich, dass sich die Photovoltaik attraktiv im Bereich der KMU weiteretablieren wird. Seiner Ansicht nach gibt es aber nach wie vor sehr viel ungenutztes Potenzial auf den Gewerbedächern. ■

Link zum Solarrechner der CKW: ckw.ch/energie/photovoltaik/dienstleistungen/standort-pv-anlage-pruefen



Entdecke, was du kannst

Einfach sicher vor Cybergefahren

beem – die Sicherheitslösung für dein Unternehmen

swisscom.ch/beem



«Grüner Strom ist da auf jeden Fall ein Plus», sagt André Albisser von der Sägewerk Christen AG. (Bild: KGL/Eveline Beerkircher)

«Wissen teilen, die Leute fördern – nur so kommt die Wirtschaft weiter»

Chantal Brauchli ist seit ihrer Wahl Ende April Präsidentin des KMU- und Gewerbeverband Kanton Luzern (KGL). Im Interview spricht sie über ihren Antrieb, über Anliegen der Mitglieder, über die (politischen) Unterschiede zu ihrem Vorgänger und über die Vereinbarkeit von Familie und Beruf.

Marcel Habegger

Chantal Brauchli, Sie sind nun vier Monate im Amt. Wie sind Sie gestartet?

Eigentlich sehr angenehm, sehr ruhig. Es kam ja auch gleich die Sommerpause. Ich hatte Zeit, den KGL kennen zu lernen und anzukommen.

Wie hat dieses Kennenlernen ausgesehen?

Zahlreiche Sektionen und Branchenverbände haben sich bei mir gemeldet. Ich konnte mich mit ihnen austauschen, ihre Bedürfnisse abholen. Das war ein sehr angenehmer Start.

Welche Anliegen wurden an Sie herangetragen?

Beispielsweise die Anfrage für das kantonale Co-Präsidium «Nein zur Ernährungsinitiative». In der Stiftung Wirtschaftsförderung bin ich nun auch vertreten. Das KGL-Präsidium beinhaltet viele Aufgaben, in denen ich meine Rolle zuerst definieren musste. Viele haben sich auch gemeldet und aus ihrer Sektion erzählt, das war schön.

Aber mit einer neuen Präsidentin werden sicher auch Erwartungen an Sie herangetragen. Wie sehen diese aus?

Das sind vorwiegend politische Erwartungen. Mein Vorgänger Peter With war eine politisch prägende Persönlichkeit. Ich bin eher in der Wirtschaft verwurzelt. Ich bin nicht als FDP-Politikerin KGL-Präsidentin, das ist ein ganz anderer Hut. Mit der Kandidatur unseres KGL-Direktors Jérôme Martinu für den Kantonsrat und meinem politischen Hintergrund sind von anderen Parteien die Befürchtungen laut geworden, wir würden jetzt einen FDP-Kurs fahren. Die Positionen des KGL werden jedoch gemeinsam in den zuständigen Gremien beschlossen und orientieren sich an den wirtschaftlichen Interessen unserer Mitglieder.

Die Befürchtung scheint aber schon nicht ganz unberechtigt ...

Ich kann die Befürchtung nachvollziehen, letztendlich ist es aber einfach. Für mich sind die Rollen klar ge-

trennt. Ich habe das Amt ja wirklich für die Unternehmen und zur Stärkung ihrer Anliegen übernommen, nicht für die Partei. Zudem ist die Konstellation auch zufällig, das KGL-Präsidium wird im Turnus der parteipolitischen Zugehörigkeiten im Vorstand besetzt.

Ist das aber nun der Startschuss zur kantonalen Polit-Karriere?

Nein, das habe ich nicht vorgesehen. Das KGL-Präsidium beinhaltet sehr viel Arbeit, das würde ich nicht alles unter einen Hut kriegen.

Was können die Mitglieder von ihrer neuen Präsidentin erwarten?

Um mein Profil als Präsidentin zu entwickeln, benötige ich noch Zeit. Aber ich bin sicher eine Präsidentin, die sich für das Gewerbe einsetzt, sei es in der Stadt, in der es die KMU oft nicht einfach haben, aber natürlich auch auf dem Land. Peter With hat den KGL durch so viele Krisen souverän geführt, das sind riesige Fussstapfen, die ich füllen muss.

KGL-Präsidentin Chantal Brauchli führt als Inhaberin und Geschäftsleiterin den Holzbau- und Schreinerbetrieb Brauchli AG in Luzern in fünfter Generation. (Bild KGL/ Marcel Habegger)



Sie kommen als 36-Jährige auch aus einer anderen Generation als Peter With...

Ja, das stimmt. Ich bin weder gelernte Schreinerin noch gelernte Zimmerin, aber ich führe einen grossen Betrieb mit fast 50 Mitarbeitenden. Ich bin eine, die auf Leute zugeht, ich höre gut zu, kann Probleme gut zusammenfassen und dann eine Lösung entwickeln. Das mache ich aber nie im Alleingang. Mein Führungsstil ist stark vom Austausch geprägt. Am Ende bin ich die Geschäftsführerin, aber ich hole immer Meinungen ab, das werde ich beim KGL genauso umsetzen. Ich bin aber noch nicht so lange dabei. Ich bin auf die Unterstützung der Sektionen, der Branchenverbände und der Mitglieder angewiesen. Ich bin darauf angewiesen, dass sie mir Inputs liefern und ihre Anliegen an mich herantragen.

Als Sie für das Amt angefragt wurden, gab es sicher Punkte, die dazu geführt hatten, dass Sie das Amt angenommen haben. Welche?

Einer, der mir am Herzen liegt, ist: Ich bin in einer männerdominierten Bran-

che tätig. Das ist nicht immer so einfach, gerade wenn du als 29-jährige Frau einen Betrieb übernimmst. Ich will anderen aufzeigen, dass es funktioniert. Ich erhalte auch von vielen Töchtern von Unternehmern Anfragen.

Welche Art von Anfragen sind das?

Sie möchten dasselbe machen wie ich, wissen aber nicht wie. Sie fragen mich, wie ich auf meinen Vater zugegangen bin. Ich höre auch von Frauen, deren Väter sich schwertun, ihnen Verantwortung im Betrieb zu übertragen. Einerseits sprechen wir von Fachkräftemangel, andererseits von Problemen bei Nachfolgeregelungen. Ein Teil wird einfach ausgeblendet, das ist sehr schade, dem möchte ich entgegenwirken.

Sie sind seit 2020 Geschäftsführerin und seit 2021 Inhaberin der Brauchli AG Luzern. Wie wurden Sie zu Beginn – als Tochter des früheren Eigentümers, dazu noch relativ jung – akzeptiert?

Ich hatte eigentlich nie Probleme als Geschäftsführerin. Ich hatte zuvor be-

reits sieben Jahre im Betrieb gearbeitet. Ich muss aber auch zugeben: Nach dem ersten halben Jahr hier wollte ich eigentlich wieder weg, es hatte mir nicht gefallen.

Weshalb?

Die Leute hatten zu Beginn den Eindruck, mir dürften sie nichts sagen, sonst wandere alles zu meinem Vater. Später nutzten sie mich als Sprachrohr, das fand ich dann aber auch nicht so lustig. Wir brauchten also einen Moment, bis wir den richtigen Umgang fanden.

Wie ist die Übergabe zwischen Ihnen und Ihrem Vater Peter Brauchli abgelaufen?

Mein Vater hat keinen Druck aufgesetzt. Aber als ich Interesse zeigte, hat er mich mitgenommen und mir alles gezeigt. Er sagte mir auch immer: «Wenn ich das kann, kannst du das auch. So schwierig ist es ja nicht.» Ich denke, es gibt schon noch einige, die das Gefühl haben, dass das, was sie machen, andere nicht könnten. Das



Weiterbildungen für HR & Leadership

- MAS Leadership and Management
- MAS Personal- und Unternehmensentwicklung
- CAS Creative Leadership for Digital Transformation
- CAS Change Management
- CAS Coaching als Führungskompetenz
- CAS Data Driven Organisational Development
- CAS Fachkräftesicherung
- CAS International Leadership
- CAS Leadership
- CAS Strategische Personalentwicklung



Jetzt informieren und Beratungsgespräch vereinbaren!
hslu.ch/ibr-weiterbildung

FH Zentralschweiz

HSLU Hochschule
Luzern

Wirtschaft



DE MAN ESCH GRANDIOS - FÖR JEDE ISATZ GANZ FAMOS!

VON PROFIS FÜR PROFIS

NUFAG →

ZENTRALSCHWEIZ

Nutzfahrzeug AG Zentralschweiz

Hasliring 18 → 6032 Emmen → 041 269 00 00

Bahnhofstrasse 17 → 6056 Kägiswil → 041 666 77 00

info@nufag-zentralschweiz.ch

Wissen teilen, die Leute fördern – nur so kommt die Wirtschaft weiter. Die Nachfolge liegt mir am Herzen. Viele haben Respekt davor, etwas weiterzugeben, denn der oder die Nächste könnte es anders oder auch einmal einen Fehler machen. Die Weiterbildung ist dabei auch ein zentraler Punkt.

Wie meinen Sie das?

Dass wir Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Unternehmen gezielt weiterbilden. Das sichert unsere Fachkräfte. Gut ausgebildete Fachkräfte fallen schliesslich nicht vom Himmel.

Welche Punkte stehen bei Ihnen sonst noch ganz oben auf der Liste beim KGL?

Die Bürokratie macht dich als Unternehmerin oder Unternehmer fertig. Den Politikerinnen und Politikern ist oftmals nicht bewusst, welche Auswirkungen ihre Entscheide für die Firmen haben. Oft fehlt der direkte Einblick in den Alltag eines KMU. Bei den KMU-Grössen, die wir durchschnittlich im Kanton Luzern haben, ist der administrative Aufwand oftmals kaum zu stemmen. Jedes Jahr gibt es etwas Neues obendrauf. Dass der Kleinunternehmer die Änderung mitbekommt und dann auch noch umsetzen kann, ist enorm schwierig. Das trägt dazu bei, dass Unternehmerinnen und Unternehmer irgendwann ans Aufhören denken. Es ist einfach nicht mehr lustig.

Können Sie Beispiele nennen?

Ich muss mich inzwischen um Nachhaltigkeitsnachweise kümmern. Und wenn ich die Rechnung schreibe, muss ich nochmals Formulare und Zertifikate nachreichen, damit sie überhaupt gezahlt wird. Das frustriert. Die KMU machen enorm viel für die Quartiere und für die Nachwuchsförderung. Es würde helfen, wenn sich vor den Beschlüssen jeder Politiker und jede Politikerin nochmals Gedanken darüber machen würde, was der Beschluss für Unternehmerinnen und Unternehmer bedeutet.

«Die Bürokratie macht dich als Unternehmerin oder Unternehmer fertig.»

Chantal Brauchli, Präsidentin KMU- und Gewerbeverband Kanton Luzern

Und hat's funktioniert?

Im ersten Moment haben sie mich mit grossen Augen angeschaut. Ich musste zu Beginn zwar nochmals nachfassen, jetzt gibt es keine Diskussionen mehr. Wenn jemand 60 oder 80 Prozent arbeiten will, weil die Partnerin auch arbeitet, ist das für uns zwar kompliziert, aber wir wollen das ermöglichen. Da bin ich knallhart. ■

Etwas, was Ihnen auch am Herzen liegt, ist die Ausbildung. Weshalb sollten sich Jugendliche eher für eine Berufslehre als für die Kanti interessieren?

Wenn du eine Berufsausbildung machst, lernst du ziemlich viel über dich selbst. Dabei lernst du in der Praxis vieles, was dir die Schulbank allein nicht vermitteln kann. Du erfährst, wie alles funktioniert, du lernst, mit Leuten umzugehen – egal, ob du sie magst oder nicht. Wenn du Kundenkontakt hast, kommst du in Situationen, die dich über- oder unterfordern. Du bist so vielen Situationen ausgesetzt, die du bewältigen und an denen du wachsen musst, das ist eine einmalige Zeit.

Sie haben auf Ihrer Website geschrieben, Sie möchten, dass der Spagat zwischen Muttersein und Berufstätigkeit kleiner wird. Müsste nicht auch der Spagat der Männer grösser werden?

Als ich 2020 die Leitung übernahm, habe ich noch vor der Einführung der heutigen gesetzlichen Regelung klargemacht: Wenn ein Kind krank ist, bleiben nicht automatisch die Mütter zu Hause. Auch die Väter dürfen und sollen Verantwortung übernehmen.



EINLADUNG

LUZERN 27

IMPULSVERANSTALTUNG FÜR KMU

«Die Kundin ist Königin, oder?» Egal ob geschäftlich oder privat: Für Unternehmen sind Kundenbeziehungen existenziell, das Gleiche gilt aber auch für die Politik. Erleben Sie spannende Impulse zum roten Faden von LUZERN 27. Und erfahren Sie aus erster Hand, was die Luzerner KMU-Wirtschaft im Jahr 2027 umtreibt.

JETZT ANMELDEN!

«DIE KUNDIN IST KÖNIGIN, ODER?»

- **Auf dem «Heissen Stuhl»:**
Bundesrätin Karin Keller-Sutter stellt sich den Fragen von KGL-Direktor Jérôme Martinu.
- **Luzerner KMU-Barometer:**
Michael Buess, Demoscope, stellt die Resultate vor.
- **Rhetorischer «Boxkampf» zur Zukunft der Luzerner Ladenöffnungszeiten**
mit Rolf Bossart, DVL und Kevin Klak, Digitalrat

Anschliessend Networking und grosser Apéro riche mit den Referierenden sowie namhaften Gästen aus Wirtschaft und Politik.

kgl.ch/luzern27



ORT: MESSE LUZERN, FORUM HALLE 1
DATUM: DONNERSTAG, 12. NOVEMBER 2026
EINLASS: 17.45 UHR
START: 18.30 UHR

Die exklusive Veranstaltung ist für Mitglieder der Luzerner Gewerbevereine, der Berufs- und Branchenverbände sowie für KGL-Einzelmitglieder kostenlos, inkl. jeweils eine Begleitperson.

Die Platzzahl ist beschränkt. Die Anmeldungen werden nach ihrem zeitlichen Eingang berücksichtigt.

Anmeldeschluss: 26. Oktober 2026

Hauptsponsoren

CKW.
Axpo Group

 **Luzerner
Kantonalbank**

Sponsoren

**BG Mitte
CC Centre**
Bürgschaftsgenossenschaft für KMU
Coopérative de Cautionnement pour PME

PensExpert
VORSORGE LÖSUNGEN MIT MEHRWERT

P K G
PENSIONS KASSE FÜR KMU

suva

Medien-Partner

**Luzerner
Zeitung**

tele¹
Zentralschweizer Fernsehen

Delegierte stützen Standortförderung und revidiertes Ladenschlussgesetz

Abstimmungen zum Ruhetags- und Ladenschlussgesetz sorgen im Kanton Luzern zuverlässig für Kontroversen – so auch an der KGL-Politikversammlung in Ebikon. Die Parolenfassung verlief dann allerdings ebenso deutlich wie bei der Vorlage zur Standortförderung.

Marcel Habegger

Die Sommertemperaturen im Pfarreizentrum Ebikon brachten Ende August zahlreiche der rund 80 Teilnehmenden der KGL-Politikversammlung ins Schwitzen. Bezüglich der politischen Gemütslage hingegen blieben alle ohne Schweissperlen auf der Stirn. Die Nein-Parole der «Neutralitätsinitiative» wurde mit 47 Nein- zu 9 Ja-Stimmen und 7 Enthaltungen gefasst. Noch deutlicher wurde die Nein-Parole zur Ernährungsinitiative beschlossen: Hier stimmten 63 Delegierte Nein, eine Person enthielt sich der Stimme. Bei beiden nationalen Vorlagen folgten die Stimmberechtigten damit dem KGL-Vorstand.

Luzern in ungewohnter Situation

Abgestimmt wird am 27. September auch über die kantonale Standortförderung. Mit einer Änderung des Gesetzes über die Wirtschaftsförderung und die Regionalpolitik will der Regierungsrat die Standortattraktivität Luzerns im Zuge der Einführung der OECD-Mindeststeuer für finanzstarke Firmen langfristig sichern. Un-

ternehmen will er mit 150 Millionen Franken unterstützen, dies vorwiegend für Forschung/Innovationen sowie für Steuersenkungen. Ebenfalls soll die Bevölkerung profitieren: 100 Millionen Franken werden investiert in familienergänzende Kinderbetreuung, in eine Steuersenkung für natürliche Personen und in die Stärkung der regionalen Kultur. Das Parlament ist sich grossmehrheitlich einig: 87 Ratsmitglieder stützen die Standortförderung, 27 sind dagegen (1 Enthaltung).

Der KGL war als Mitglied einer Begleitgruppe bereits früh bei der Entwicklung des Massnahmenpakets involviert. «Wir sind der Meinung, dass dieses Massnahmenpaket ausgewogen ist, alle profitieren», erklärte Jérôme Martinu. Der KGL-Direktor hielt aber auch fest: «Weil es dem Kanton so gut geht, können wir Geld verteilen. Das ist ungewohnt, ein Paradigmenwechsel, den wir uns vor wenigen Jahren noch nicht hätten vorstellen können», so Martinu. Dies sei der sehr erfolgreichen Unternehmens-

steuerstrategie geschuldet. Subventionen würden aber auch Begehrlichkeiten wecken. Martinu sieht deshalb den KGL in der Pflicht, sich für eine gute Balance einzusetzen. «Diese Lösung hilft allen und ist nicht nur für die grossen Unternehmen.» Die vom KGL-Vorstand vorgeschlagene Ja-Parole wurde mit 63 Ja-Stimmen, keiner Gegenstimme und einer Enthaltung bestätigt.

Ergänzung oder Salamiakt?

Das Ruhetags- und Ladenschlussgesetz soll im Kanton angepasst werden, damit Selbstbedienungsläden täglich von 5 bis 22 Uhr geöffnet haben dürfen. Bedingung: ein solcher Laden – die landwirtschaftlichen Hofläden inklusive – darf maximal 30 m² umfassen und muss unbedient sein. Zudem sollen auch reine E-Tankstellen mit grosser Leistung und mindestens vier Ladepunkten konventionellen Tankstellen mit Shops rechtlich gleichgestellt werden. Drei Minuten hatten Pro-Vertreter Alfred Landolt, Präsident City-Vereinigung Luzern,

und sein Kontrahent Thomas Alois Hodel, Kantonsrat SVP und Mitglied Referendumskomitee, einleitend Zeit für ihre Argumente. «Wir sind grundsätzlich für liberalere Ladenöffnungszeiten, für uns macht dies mehr Sinn, als wenn wir die Öffnungszeiten restriktiv halten», erklärte Alfred Landolt. «Unternehmertum ist, wenn ein Unternehmen entscheiden darf, ob ein Geschäftsmodell funktioniert oder nicht. Ein Hofladen wird nie eine Konkurrenz für einen kompetenten Laden wie eine Bäckerei oder eine Metzgerei im Dorf sein», betonte Landolt die Relationen. Thomas Hodel möchte aber für alle gleich lange Spiesse. Wenn ein Detaillist um 19 Uhr schliessen müsse, «ein 30-m²-Laden aber bis um 22 Uhr geöffnet haben darf, ist dies in meinen Augen nicht fair».

In der anschliessenden Debatte mit den beiden sprach auch KGL-Direktor Jérôme Martinu die ungleichen Spiesse an. «Wo sind diese, wenn ein konventionelles Geschäft früher schliessen muss als ein Selbstbedie-

nungsladen?», wollte er von City-Vereinigung-Präsident Alfred Landolt wissen. «Ein Hofladen hat ein ergänzendes Sortiment, so wie bei den Tankstellen, und wird nie einen Detaillisten ersetzen können», argumentierte er. Dass es keine Sortimentsbeschränkung geben soll, sieht Landolt ebenfalls nicht als Problem: «Ich bezweifle, dass jemand bei einem solchen Selbstbedienungsladen Kleider einkaufen will.» Thomas Hodel, der selber Landwirt ist, betonte dagegen: «Die Motion im Kantonsrat hatte ursprünglich eine Lösung für die Hofläden zum Ziel und sicher nicht eine Liberalisierung der Ladenöffnungszeiten.» Der SVP-Politiker fürchtet, dass es auch in der Stadt zu Situationen kommen könne, bei denen der Detaillist um 19 Uhr schliessen müsse, der Betreiber eines Containers gleich daneben aber bis um 22 Uhr geöffnet haben könne. Diese Möglichkeit fürchtet Landolt nicht. «Die Migros hat diesen Versuch in Zürich gemacht und wieder abgebrochen», brachte er auch gleich das Beispiel mit den Teo-Filialen in Zürich an.

70 Prozent Nein bei letzter Abstimmung

Die Migros hatte das Einkaufsformat «Migros Teo» in Kloten und Dietlikon nach zweijähriger Testphase im Jahr 2025 nicht verlängert. Und auch die Valora-Gruppe hatte ebenfalls ihre acht komplett autonomen «Avec»-Boxen bereits 2023 wieder geschlossen. Das «Migros Teo»-Projekt ist allerdings nicht überall gescheitert. In Winterthur, im Kanton Thurgau sowie in der Stadt St. Gallen werden an sechs Standorten die unbedienten Verkaufsstellen weitergeführt. Weitere Standorte sind beispielsweise in Kemptthal und Wetzikon hinzugekommen. Thomas Hodel wehrte sich auf dem Podium generell gegen Liberalisierungsversuche. «Als das letzte Mal über die Änderung beim Ladenschlussgesetz abgestimmt wurde, waren 70 Prozent der Stimmbürgerinnen und Stimmbürger dagegen», meinte er. Zumindest an der KGL-Politikversammlung waren sich die Anwesenden aber ziemlich einig: 57 Delegierte stimmten der Revision des Gesetzes zu, 5 waren für ein Nein bei 2 Enthaltungen. ■



Die Vorlage zum Ruhetags- und Ladenschlussgesetz wurde sehr kontrovers diskutiert. Von links: Alfred Landolt, City-Vereinigung, Thomas Alois Hodel, Kantonsrat SVP und Referendumskomitee, und KGL-Direktor und Moderator Jérôme Martinu. (Bild: KGL/Lionel Strahm)

UNSER EINSATZ ENDET
NICHT AM WERKSTOR.

Für eine nachhaltige Umwelt und
eine blühende Region.



DURING

WIR ENTSORGEN. NATÜRLICH.

duering.ch

cyber security &
business resilienz
für kmu.

19.10.2026
Sursee

Jetzt anmelden:



Valiant Unternehmensforum

Cyber-Angriffe bedrohen immer mehr
KMU – mit Betriebsunterbrechungen,
Reputationsschäden und hohen Kosten.
Erfahren Sie, wie Sie Ihr Unternehmen
wirksam schützen und die Widerstands-
kraft nachhaltig stärken.



wir sind einfach bank.

valiant



Politik- Versammlung

26. August, Ebikon

1 Fredy Lötscher (Ehrenmitglied KGL), Adrian Eicher (GV Ballwil Hohenrain), Beni Stocker (GV Kriens), Otto Rütter (GV Ballwil Hohenrain), Bruno Käch (Gewerbe Treuhand)

2 Jérôme Martinu (Direktor KGL), Daniel Gasser (Gemeindepräsident Ebikon), Chantal Brauchli (Präsidentin KGL), Alfred Landolt (City-Vereinigung Luzern), Thomas Alois Hodel, Kantonsrat SVP, und Gastgeber Thomas Abächerli (Präsident GV Rontal KMU Ebikon und Umgebung)

3 Nicole Portmann, Claudia Hermann und Peter Studer vom Gastgeberteam Gewerbe Rontal KMU Ebikon und Umgebung

4 Schmackhaftes und nachgefragtes Buffet im Pfarreizentrum Ebikon

5 FDP-Kantonsräte Martin Birrer und Thomas Meier mit Pascal Schenker (GV Geuensee)

6 Karin Schwegler (GV Hinterland), Kurt Marti (Baustoff Kreislauf Luzern) und Stefan Keller (GV Hinterland)

7 Maya Strimer (GV Nebikon-Altishofen), Erna Müller-Amrein (GV Erlosen), Cornelia Steiner (GV Hochdorf), Elsbeth Lang-Felber (Ehrenmitglied KGL) und Patricia Marbacher (GV Nebikon-Altishofen)

(Bilder: Lionel Strahm, jeweils von links nach rechts)



Adlatus Zentralschweiz/Ticino im Dienste Innerschweizer KMU

«Die Jungen rennen schneller –
die Älteren kennen die Abkürzung»

Richard Kaan, Buchautor und Experte fürs Arbeiten im Alter

Bei dieser Organisation handelt es sich
um einen gemeinnützigen Verein, der
seit 1982 besteht. Das Kernkonzept ba-
siert auf sogenannten Senior Experts.

Das Netzwerk besteht aus erfahrenen Unterneh-
merinnen und Unternehmern und früheren Top-
Kadern, welche ihr Wissen und ihre Erfahrung in
der Vorpensionierung oder danach an KMU in In-
dustrie, Gewerbe, Handel und Dienstleistung,
Start-Ups oder Non-Profit-Organisationen zu fai-
ren Ansätzen weitergeben.

Erfahrene, zugängliche Persönlichkeiten mit gros-
sem Verantwortungsbewusstsein besitzen neben
erprobten unternehmerischen Fähigkeiten auch
sehr viel betriebswirtschaftliche und strategische
Kompetenz:

- **Unterstützung bei der Strategieentwick-
lung**
Businessplan, Verkauf, Marketing, Finanzen,
Organisation
- **Interimsmanagement**
Management und Führung auf Zeit
- **Begleitung von Führungskräften**
Unternehmensentwicklung, Führung, Prozess-
management, Zweitmeinung, Personal, IT,
interne Kommunikation, Finanz- und
Rechnungswesen, Controlling

Adlatus Zentralschweiz/Ticino – Leidenschaft und
Freude an der Unterstützung von Institutionen,
welche sich dem Adlatus-Netzwerk anvertrauen.

Beispiel aus der Praxis (Detailhandel)

Ein mittelgrosses Handelsunternehmen geriet
aufgrund des Branchenumbruchs und fehlender
Innovation in eine existenzbedrohende Krise. ad-
latus reagierte rasch, setzte harte Sanierungs-
massnahmen um und ermöglichte damit die Bi-
lanzsanierung sowie die Sicherung eines neuen
Betriebskredits.

www.adlatus-zs.ch
Kontakt: Klemens Ruoss, Regionalleiter
Mobil: +41 79 522 27 30
klemens.ruoss@adlatus.swiss



MARTI NUTZFAHRZEUGE AG
Industriestrasse 10 | 6260 Reiden

Schweizerische
Fachschule
TEKO

Die Welt
von morgen
**technologisch,
wirtschaftlich
und nachhaltig**
mitgestalten.

teko.ch



**Mit unserer IT-Beratung
auf das nächste Level in
SAP, Finnova und BI.**

Marcel Wiprächtiger und die
Luzerner IT Solution helfen Ihnen dabei.



wettbewerb

mitmachen und gewinnen!



Dinner & Casino

Genussvolles Ausgehvergnügen

1 Gewinnen Sie
GUTSCHEIN
für ein
«Dinner & Casino»
für 2 Personen

Das Dinner & Casino-Package vereint
mediterranen Hochgenuss mit prickeln-
dem Spielvergnügen. Zur Einstimmung
auf einen köstlich erlebnisreichen Casi-
noabend verwöhnen wir Sie in unserem
mit 16 Gault Millau-Punkten ausgezeich-
neten Restaurant Olivo. Wagen Sie nach
dem Essen Ihr Glück und erleben Sie bei
stilvollem Ambiente prickelndes Spielver-
gnügen und spannenden Nervenkitzel.

CASINO LUZERN

Lösungswort an:
Wallimann Medien und Kommunikation AG
KMU-Kreuzworträtsel
Aargauerstrasse 12, 6215 Beromünster
oder per E-Mail an: kmu@wallimann.ch

Einsendeschluss:
20. Oktober 2026

Auflösung: Im nächsten KMU

Lösungswort der letzten Ausgabe:
«SOMMERFEST»

Gewinnerinnen der letzten Ausgabe:
M. Fassbind, Grosswangen
S. Vogel, Ermensee
M. Mächler, Luzern
M. Albrecht, Zug

Teilnahmebedingungen:
Teilnahmeberechtigt sind alle Personen,
ausser die Mitarbeitenden der Wallimann
Medien und Kommunikation AG, Beromünster.
Die Lösung wird im nächsten KMU publiziert.
Der Gewinner wird veröffentlicht.
Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.
Vergessen Sie nicht, Ihre komplette
Adresse und Telefonnummer anzugeben.

alte Bein- klei- dung Mz.	Gebirgs- blume	islam. Wall- fahrtsort	Zeh. f. Gold	peinl. Verle- genheit		Gesamt- heit der Erb- faktoren			Hoch- schulen (Kw.)	balt. Osteuro- päerin	Abk.: As- tronom. Einheit	Luft- reifen
Initialen Poes					6							
poet.: Löwe				offiziell. Wider- ruf		Aus- flugs- berg im Kt. BE				3		
Abk.: Post- karte			Bündner Winter- sportort						Rasen- schnei- den		süd- west- afrik. Staat	
Flechte, Hautaus- schlag		7				Südsee- insel- staat		Katzen- laut				
			frz.: gut	Gewalt- herr- scher		9						arab. Fürsten- titel
Träger d. Erb- informa- tionen		Jazzstil der 40er- Jahre		1			frz.: roh	Autokz. Kanton Genf				
Haupt- gott der nord. Sage	5			dt. Vorsilbe		silber- glän- zendes Metall		4				
Bündner Pass		Stufen- gestell	8						schweiz. Olympia- sieger (Turnen)			2
						Mitteleu- ropäer						
raetsel.ch												
1	2	3	4	5	6	7	8	9				

Dinner & Casino Package:

- 3-Gang-Menü mit Apéro
- Freier Eintritt in das Spielcasino sowie Spielchips im Wert von CHF 20.–
- Pro Person nur CHF 98.– statt CHF 134.– (ab 18 Jahren)

Bequem telefonisch oder online reservieren.
+41 041 418 56 56

CASINO LUZERN



Neue Technologien umsetzen? CSEM steht für KMU bereit

Der Weg von einer guten Idee zu einem marktfähigen Produkt ist gerade für kleinere Unternehmen oft lang, risikobeladen und teuer. Die Forschungs- und Technologieorganisation CSEM hilft Firmen, ihre Ideen in die Praxis umzusetzen – ein Beispiel aus Hildisrieden.

Robert Bossart

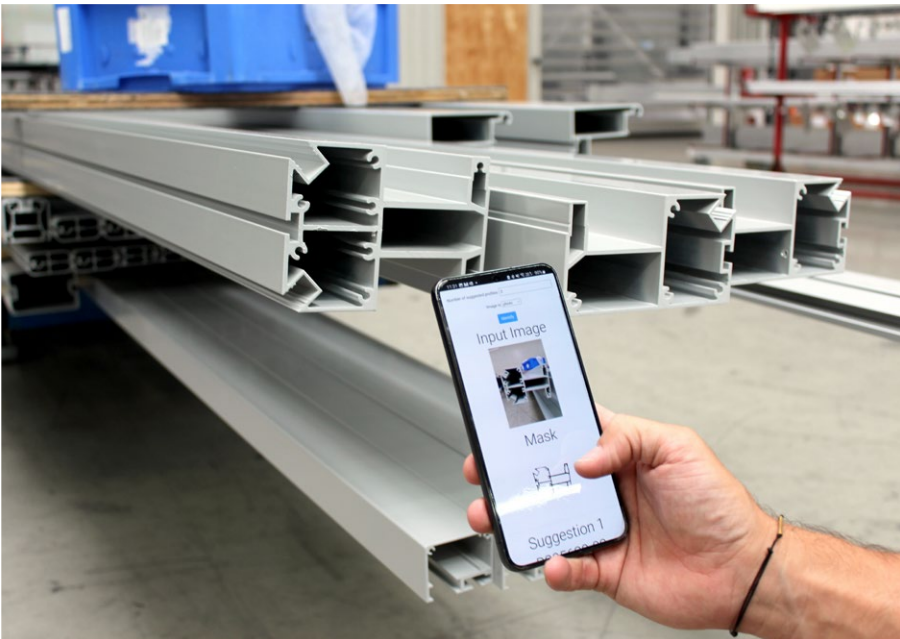
«Wir helfen mit, dass gute Ideen den Sprung aus dem Labor in den Markt schaffen», sagt Vincent Revol, Mitglied der Geschäftsleitung des CSEM. Das Schweizer Technologie-Innovationszentrum, unter anderem am Standort Alpnach (siehe Kasten), versteht sich als eine Art Innovationsfabrik für die Schweiz und unterstützt insbesondere auch KMU. Wie eine solche Zusammenarbeit aussehen kann, zeigt das Beispiel der e.Luterbach AG in Hildisrieden. Das Unternehmen mit rund 45 Mitarbeitenden stellt Pulverbeschichtungs- und Lackieranlagen her und hatte die Idee, eine App zu entwickeln, die Profile identifizieren kann. «Das Vorhaben entstand aus einem Kundenbedürfnis heraus», sagt CEO Fabian Luccarini. Es gibt Tausende unterschiedliche Aluminium- und Kunststoffprofile oder Gummidichtungen. Eine App könnte helfen, rasch herauszufinden, um welches Profil es sich handelt. Aus der Idee entstand schliesslich ein Projekt mit Unterstützung von Innosuisse, der Innovations-

förderagentur des Bundes, die solche Vorhaben mitfinanziert.

Praxistaugliche Entwicklung

Die e.Luterbach AG entwickelte die Innovation gemeinsam mit CSEM. «Über einen Zeitraum von rund zwei

Jahren entwickelten wir gemeinsam die App», sagt Fabian Luccarini. Aufwendig war insbesondere, die zahlreichen Profile digital zu erfassen. Für die e.Luterbach AG war entscheidend, dass CSEM wissenschaftliches Know-how und Lösungsansätze aus



Die e.Luterbach AG in Hildisrieden hat zusammen mit CSEM eine App entwickelt, die Profile identifizieren kann. (Bild:zvlg)

der Forschung einbringen konnte, um daraus eine praxistaugliche Anwendung zu entwickeln. Mit Erfolg: Die App mit dem Namen «DeepProfile» ist inzwischen auf dem Markt und verspricht, ein Profil innerhalb weniger Sekunden zu identifizieren. «Derzeit sind wir daran, das Produkt zu vermarkten», sagt Luccarini. Kürzlich habe er sogar eine Anfrage aus Südamerika erhalten. Das Interesse am Produkt sei vorhanden. Mit der Zusammenarbeit mit CSEM zeigt er sich sehr zufrieden: «Die Forschungs- und Technologieorganisation verfügt über viel Wissen und Know-how, ohne dies wir die Innovation nicht hätten stemmen können.»

Im Betrieb fehlen die Spezialisten

Nicht nur die e.Luterbach AG in Hildisrieden, auch andere Luzerner KMU werden von CSEM unterstützt. Wann ist es für ein Unternehmen sinnvoll, die Hilfe der Organisation in Anspruch zu nehmen? «Wenn es darum geht, eine Innovation umzusetzen, ist das immer mit einer gewissen Unsicherheit verbunden», erklärt Vincent Revol. Häufig fehlen die erforderlichen Kompetenzen im Betrieb, zudem stellen Neuentwicklungen für Unternehmen ein Risiko dar. Hinzu kommt, dass viele KMU bereits mit dem Tagesgeschäft stark ausgelastet sind: Rechnungen schreiben, Aufträge abwickeln, Kunden betreuen. Es fehlt die Zeit, sich intensiv mit neuen Technologien auseinanderzusetzen – zumal diese immer komplexer werden. «Der Weg von der Idee bis zum marktfähigen Produkt ist weit, und meist fehlt es an Spezialisten», sagt Revol. Hier kann CSEM mit seinen insgesamt 640 Expertinnen und Experten schweizweit gezielte Unterstützung anbieten. Wie läuft eine solche Zusammenarbeit ab? «Zu Beginn analysieren wir in einem Technologie-Coaching die Problemstellung und das Ziel», erklärt Vincent Revol. In einem zweiten

Schritt wird eine Machbarkeitsstudie erstellt. Laborversuche sollen zeigen, ob sich das Vorhaben mit vertretbarem Ressourcenaufwand umsetzen lässt. «Im dritten Schritt entwickeln wir die Technologie und setzen den Prozess um. Der letzte Schritt besteht im Technologietransfer. Das heisst, dass das ganze Wissen und alles, was es braucht, um das Produkt weiterzuentwickeln, dem Unternehmen übergeben wird.»

Erster Schritt kostenlos, Bund und Kanton beteiligt

Wie sieht es mit den Kosten aus? Wie alle Firmen in der Zentralschweiz erhalten auch die KGL-Mitglieder die ersten 20 Stunden Coaching kostenlos. Ab dem zweiten Schritt muss sich

das Unternehmen an den Kosten beteiligen. Speziell für Firmen aus dem Kanton Luzern übernimmt der Kanton 50 Prozent der Kosten für die Machbarkeitsstudie, maximal 25'000 Franken. Für die Technologieentwicklung können KMU auf Bundesebene Unterstützung durch die Innovationsförderagentur Innosuisse erhalten – in einer Grössenordnung von 100'000 Franken bis zu einer Million Franken. ■

Weitere Infos: csem.ch/de



Technologie-Innovationszentrum mit sieben Standorten

CSEM ist ein Schweizer Forschungs- und Technologiezentrum mit Hauptsitz in Neuenburg und sechs weiteren Standorten in der Schweiz: Allschwil, Alpnach, Bern, Landquart, Schwyz und Zürich. Aufgabe des öffentlich-privaten Technologie-Innovationszentrums ist es, neue Technologien aus der Forschung in die Wirtschaft zu bringen. Dabei arbeitet CSEM eng mit Unternehmen zusammen – vom Start-up und KMU bis zum internationalen Industriekonzern. Im Zentrum stehen Technologien, die für die Industrie zunehmend wichtig werden. Dazu gehören unter anderem Mikrotechnik, Digitalisierung und künstliche Intelligenz, Photovoltaik, Präzisionsfertigung, Sensorik sowie Life Sciences. CSEM entwickelt beispielsweise intelligente Sensoren, besonders effiziente Solarzellen oder digitale Systeme, mit denen sich Produktionsprozesse überwachen und optimieren lassen. Eine besondere Rolle spielt dabei der Technologietransfer. Unternehmen müssen neue Technologien nicht von Grund auf selbst entwickeln, sondern können auf das Wissen und die Infrastruktur von CSEM zurückgreifen. Gemeinsam werden Lösungen entwickelt, Prototypen gebaut und Verfahren getestet, bis daraus marktfähige Produkte oder neue Produktionsprozesse entstehen können. CSEM versteht sich damit als Brücke zwischen Wissenschaft und Wirtschaft: Forschungsergebnisse sollen nicht im Labor bleiben, sondern möglichst rasch einen konkreten Nutzen für Unternehmen und Gesellschaft schaffen. Das 1984 gegründete Forschungszentrum beschäftigt heute 640 Mitarbeitende, arbeitet jährlich mit zahlreichen Schweizer Unternehmen zusammen und macht der Schweizer Wirtschaft mehr als 170 Patentfamilien zugänglich, um Innovation und Wettbewerbsfähigkeit zu fördern.

«Einfach besser! ... am Arbeitsplatz» – Sprachförderung im KKL Luzern

Mit dem Förderprogramm «Einfach besser! ... am Arbeitsplatz» unterstützt der Bund den Erwerb und Erhalt von Grundkompetenzen Erwachsener direkt am Arbeitsplatz. Davon haben auch Mitarbeitende in der Gastronomie im KKL Luzern profitiert.

Im Kultur- und Kongresszentrum Luzern (KKL) lernen Mitarbeitende aus Küche und Service in firmeninternen Kursen Deutsch. Davon profitieren auch langjährige Mitarbeitende, die Mühe mit Lesen und Schreiben haben. Etwa Thayakaran Manickam: Der Mitarbeiter im Event Catering besuchte jeden Dienstag einen Deutschkurs. Das Ziel von Manickam: Er möchte endlich besser Deutsch lesen, schreiben und sprechen können. Im Alltag dominierte für Manickam bisher die tamilische Sprache – in Wort und Schrift. Gemäss dem Programm zur Evaluation der Kompetenzen von Erwachsenen (PIAAC) weisen in der Schweiz fast 30% der Erwachsenen mindestens in einem der drei Kompetenzbereiche Lesen, Mathematik und Problemlösen geringe Werte auf. Rund drei Viertel der Betroffenen sind erwerbstätig. So profitierte auch Thayakaran Manickam vom Kurs im KKL und zeigt bereits konkrete Wirkung: «Ich kann jetzt die Menükarte lesen und besser Deutsch sprechen.»



Thayakaran Manickam, Mitarbeiter Event Catering im KKL Luzern, an seinem Arbeitsplatz in der Küche des Kultur- und Kongresszentrums Luzern konnte vom Firmenkurs für Grundkompetenzen im Rahmen des Förderprogramms «Einfach besser! ... am Arbeitsplatz» profitieren. (Bild: SVEB, Christine Bärlocher)

Unterstützung für die Förderung der Mitarbeitenden

Mit dem Förderprogramm «Einfach besser! ... am Arbeitsplatz», unterstützt der Bund Firmen, welche die Grundkompetenzen ihrer Mitarbeitenden stärken: So werden Kurse finanzi-

ell unterstützt, in denen beispielsweise Kompetenzen wie Lesen, Schreiben, Sprache, Rechnen oder Computer, die für den Arbeitsplatz relevant sind, gefördert werden. Möchten auch Sie die Grundkompetenzen Ihrer Mitarbeitenden fördern? (Kanton Luzern/zvg) ■

Mehr Informationen zum Bundesprogramm finden Sie unter: www.einfach-besser.ch/betriebe/



NEIN!
ZUR
LADENÖFFNUNGS-
ZWÄNGEREI!

SCHÜTZEN WIR UNSERE DÖRFER, QUARTIERE UND SONNTAGE

Weitere Informationen auf www.ladenschluss.ch

**AM 27.
SEPTEMBER
2026**

NEIN

ZU MEHR SONNTAGSARBEIT

NEIN

ZUM ANGRIFF AUF DEN DETAILHANDEL

NEIN

ZUR UMGEHUNG DES VOLKSWILLENS

Mach Nägel mit Köpfen für dein KMU.

Mobiliar Forum – die Innovationswerkstatt.

Bei unseren kostenfreien Workshops für KMU arbeitest du mit Expert:innen an konkreten Lösungen, schärfst deinen Blick fürs Wesentliche und tauschst dich mit Gleichgesinnten aus. Wähle zwischen den Formaten «Orientierung schaffen», «Ideen entwickeln», «Veränderung begleiten» und «Zukunft gestalten».

Jetzt buchen!



Infos und Anmeldung unter
mobiliar.ch/mobiliarforum

die Mobiliar



200 Jahre



IHRE PARTNER DER REGION



Corporate Design | Schrift | Grafik |
Web-Design | Signaletik | Fotografie | Kunst

sgrafik.ch

Stäuble GmbH, Kantonsstrasse 21D, 6207 Nottwil
T 041 937 19 53 E gs@sgrafik.ch W sgrafik.ch

EMMENEGGER
MALERGESCHÄFT NOTTWIL

maler-emmenegger.ch
041 937 13 77

Tapezierarbeiten
Farbgestaltung
Innen- + Aussen- Renovationen

hagmann
tapeten

Unsere Tapeten – Ihre Wände

Bühl 4, 6207 Nottwil, 076 381 05 08
hagmanntapeten@gmail.com, hagmann-tapeten.ch

Ebenfalls
mit Standort
in Nottwil!

BF architekten sursee ag
Schlottermilch 18 · 6210 Sursee · bfarchitekten.ch

In der nächsten Ausgabe
«Gewerbeverein Weggis»
Buchen Sie **jetzt** Ihr Inserat!
kmu@wallimann.ch

«Wir arbeiten miteinander, nicht gegeneinander»

Höhere Löhne gegen den Fachkräftemangel und ein KGL, der näher bei den kleinen Unternehmen ist: Franziska Hagmann, seit März Präsidentin des Gewerbevereins Nottwil, scheut sich nicht vor klarer Meinung. Hilfsbereitschaft und die Gemeinschaft unter den Gewerbetreibenden sind ihr wichtig.

«Das Miteinander und die Gemeinschaft sollte in jeder Lebenslage das Wichtigste sein, das gehört zu meiner Lebenseinstellung», sagt Franziska Hagmann. Das zeichnet auch den Gewerbeverein Nottwil unter ihrer Führung aus. «Wir haben einen jungen, aufgestellten Vorstand, für den die Menschlichkeit das wichtigste Gut ist.» Aber auch unter den Mitgliedern arbeite man miteinander anstatt gegeneinander. «Wir sehen uns nicht als Konkurrenten, sondern als Mitstreiter. Wenn jemand in Not ist, hilft man sich aus und unterstützt sich gegenseitig. Das ist viel effizienter, als wenn jeder nur für sich schaut», ist die Präsidentin überzeugt.

Kürzere Anlässe kommen an

Effizienter geworden sind auch die Anlässe, welche der Verein für die Mitglieder durchführt. «Früher hatten wir mehrstündige Anlässe mit wenigen Teilnehmenden», sagt Franziska Hagmann. Nun fand kürzlich über Mittag ein kurzes Referat über mentale Gesundheit statt, anschliessend gab es ein kleines Mittagessen. «Das kam sehr gut an. Im Herbst führen wir einen Gwärb-Zmorge durch, um unser Netzwerk zu pflegen.» Mit dieser neuen Form von kürzeren Anlässen probiere man, die Mitglieder auf unkomplizierte Weise zu erreichen und einzubinden, sagt Franziska Hagmann. Aber auch der Austausch mit dem umliegenden Gewerbe ist ihr wichtig: Ende August fand der Netz-



UNSER
GEWERBE-
VEREIN

GEWERBEVEREIN NOTTWIL

GRÜNDUNGSJAHR: 1983

MITGLIEDERZAHL:
53

NÄCHSTE WICHTIGE
VERANSTALTUNG:
GWÄRB 27 (23. BIS 25. APRIL 2027)

WEBSITE:
WWW.GEWERBE-NOTTWIL.CH



Franziska Hagmann, Präsidentin Gewerbeverein Nottwil. (Bild: zvg)

Bei der Frage, wie dem Fachkräftemangel zu begegnen sei, muss die Präsidentin nicht lange überlegen. «Es gibt genügend Fachkräfte, aber der Lohn stimmt nicht.» Körperliche Arbeit werde leider zu wenig geschätzt, dabei seien Handwerker genau so wichtig wie Akademiker.

Etwas mehr Nähe wünscht sie sich vom KGL. «Schaut mehr auf die ganz kleinen Betriebe und seid auch für sie da. In der Politik geht es meist nur um die grösseren Geschäfte. Es wäre schön, wenn auch die einfachen Gewerbetreibenden mehr von euch mitbekommen», findet sie. (rob) ■



werkanlass «SON» statt, bei dem sich die Gewerbevereine Schenkon, Oberkirch und Nottwil trafen und austauschten.

Löhne und Sozialversicherungen 2026: Das Arbeitgeber-Update für KMU

Gesetzesänderungen, neue Grenzwerte und steigende Anforderungen:
Im Jahr 2026 stehen KMU vor wichtigen Anpassungen bei Löhnen und Sozialversicherungen. Wer als Arbeitgeber den Überblick behält, spart Zeit, reduziert Risiken und stellt sicher, dass Löhne und Sozialversicherungen sowie Quellensteuer und HR-Dienstleistungen korrekt umgesetzt werden.



Maria Kurmann, Mitglied der Geschäftsleitung,
Leiterin Treuhand Willisau, Leiterin Lohn- und
Personalwesen, Gewerbe-Treuhand AG



Was 2026 für Arbeitgeber wichtig ist
Die Anforderungen im Bereich Löhne und Sozialversicherungen entwickeln sich laufend weiter. Anpassungen bei AHV, BVG, KTG und UVG sowie neue gesetzliche Vorgaben erhöhen die Komplexität für Unternehmen. Ein strukturierter Überblick hilft, Fehler zu vermeiden und die Lohnprozesse effizient zu gestalten. Besonders wichtig sind folgende Themen:

- **AHV / IV / EO:** Beitragssätze, Abrechnung und korrekte Deklaration – zentral für jede Lohnbuchhaltung.

Pensionskasse: versicherte Löhne, Eintrittsschwellen und Optimierungsmöglichkeiten für Arbeitgeber. Auch die Gestaltung von Vorsorgeplänen für Mitarbeitende, Kader und Geschäftsleitung verdient regelmässige Aufmerksamkeit.

- **KTG / UVG / UVG-Z:** Deckungen, Wartefristen und die Abstimmung mit der Lohnabrechnung sollten regelmässig überprüft werden. Ebenso lohnt sich ein Blick auf die versicherten Leistungen und Prämien.

– **Quellensteuer und Lohndeklaration:** Korrekte Abrechnungen, kantonale Besonderheiten und Jahresendmeldungen bleiben anspruchsvoll und erfordern aktuelles Fachwissen.

Typische Fragen von Arbeitgebern
Viele Unternehmen fragen sich, ob ihre Lohnabrechnungen und Lohnausweise den aktuellen gesetzlichen Anforderungen entsprechen, welche Änderungen 2026 relevant sind und wo Risiken bei AHV-Kontrollen oder Revisionen bestehen. Gleichzeitig ge-

winnen Themen wie die Effizienz von Payroll-Prozessen, die Optimierung von Sozialversicherungs- und Vorsorgeleistungen sowie Datenschutzfragen im HR-Bereich zunehmend an Bedeutung.

Externe Unterstützung für KMU
Die Anforderungen im Lohn- und Sozialversicherungsbereich werden laufend komplexer. Um administrative Aufwände zu reduzieren und die Einhaltung gesetzlicher Vorgaben sicherzustellen, setzen viele KMU auf spezialisierte Unterstützung.

Die Gewerbe-Treuhand begleitet Unternehmen in den Bereichen Lohnbuchhaltung, HR-Dienstleistungen, Quellensteuern und Sozialversicherungen. Dank der interdisziplinären Vernetzung von Payroll, Sozialversicherungen, Steuern und Recht profitieren Arbeitgeber von einer ganzheitlichen Beratung und nachhaltigen Lösungen.

Lohn-Check 2026: Eine fundierte Analyse der Lohn- und Sozialversicherungssituation schafft Sicherheit, zeigt Optimierungspotenziale auf und stellt die korrekte Abrechnung von Monats- und Stundenlöhnen sicher. Gerne steht Ihnen unser Team für eine individuelle Beurteilung und Beratung zur Verfügung. ■

Weitere Infos:



SPRECHSTUNDE



Irene Wermelinger, Beraterin Bau-
management, Architektin BA/FH,
Immobilienbewerterin mit eidg. Fachaus-
weis, Gewerbe-Treuhand AG

Chancen und Risiken bei der Zusammen- arbeit mit General- und Totalunternehmen

Frage
Ist die Unterstützung durch einen
General- oder Totalunternehmer bei
Bauvorhaben sinnvoll?

Antwort
Bei Bauprojekten müssen Unternehmer koordiniert, Verträge abgeschlossen, Termine überwacht und Qualitätsanforderungen sichergestellt werden. Ein General- (GU) oder Totalunternehmer (TU) bietet Vorteile und reduziert die Komplexität eines Bauprojekts. Wichtig sind eine präzise Ausschreibung, eine professionelle Vertragsgestaltung mit Regelungen zu Zahlungsmodalitäten und Änderungen des Leistungsumfangs, Vergütung von Zusatzleistungen und die Mängelbehebung. Beim GU verbleiben die Planungsaufträge bei der Bauherrschaft, während der GU die Ausführung koordiniert. Beim TU werden Planung und Realisierung zusammengeführt, was Schnittstellen reduziert und eine Ansprechperson bietet. Bei der Zusammenarbeit bestehen aber auch Risiken wie eine unzureichende fachliche oder finanzielle Leistungsfähigkeit, unklar formulierte Leistungsbeschreibungen, unvollständig definierte Qualitätsanforderungen oder Lücken in den Vertragsunterlagen. Deshalb: Referenzprojekte prüfen und die Bonität des Unternehmens beurteilen. Bank- oder Versicherungsgarantien reduzieren die Risiken für die Bauherrschaft. Änderungen während der Projektumsetzung führen zu zusätzlichem Aufwand und Mehrkosten. Deshalb sind die Anforderungen präzise festzulegen. Zu beachten ist auch, dass die vertraglichen Leistungen kontrolliert werden, Zahlungen erst erfolgen, wenn diese erbracht wurden und Mängel bei der Abnahme dokumentiert und innert angemessener Frist behoben werden.

Bezugsquellenverzeichnis

**Buchen Sie
jetzt Ihre
Bezugsquelle!**

**Wallimann Medien und
Kommunikation AG**
Evelyne Imbach, 041 932 40 50
kmu@wallimann.ch



Abena Schaumstoff AG
Meierhofweg 5, 6032 Emmen
Telefon 041 269 88 99
info@abena.ch
www.abena.ch



BFS Business Fleet Swiss AG
Hasliring 18, 6032 Emmen
Telefon 041 269 41 18
info@bfs-swiss.ch
www.bfs-swiss.ch



**Unkompliziert vorsorgen für KMU
Pensionskasse BonAssistus**
Industriestrasse 25, 8604 Volketswil
Telefon 044 947 15 15
ruth.dill@bonassistus.ch, www.bonassistus.ch

graphax

Graphax AG
Staldenhof 20, 6014 Luzern
Telefon 058 551 11 11
info@graphax.ch
www.graphax.ch



Marti Nutzfahrzeuge AG
Industriestrasse 10, 6260 Reiden
Telefon 062 749 00 49
info@martireiden.ch
www.martireiden.ch

NUFAG
ZENTRALSCHWEIZ

Nutzfahrzeug AG Zentralschweiz
Hasliring 18, 6032 Emmen, 041 269 00 00
Bahnhofstr. 17, 6056 Kägswil, 041 666 77 00
info@nufag-zentralschweiz.ch
www.nufag-zentralschweiz.ch

OEKOBOILER
Warmwasser neu gedacht

Oekoboiler Swiss AG
Mülacher 6, 6024 Hildisrieden
Telefon 041 511 21 77
info@oekoboiler.ch
www.oekoboiler.swiss

**Seminarzentrum
Hitzkirch**

**Interkantonale Polizeischule Hitzkirch
Seminarzentrum**
Seminarstrasse 10, 6285 Hitzkirch
Telefon 041 919 63 00
info@seminarhitzkirch.ch, seminarhitzkirch.ch



WS-Skyworker AG
Hasenmoosstrasse 13, 6023 Rothenburg
Telefon 041 210 80 60
miete@ws-skyworker.ch
www.ws-skyworker.ch

wallimann
medien und kommunikation

Wallimann Medien und Kommunikation AG
Aargauerstrasse 12, 6215 Beromünster
Telefon 041 932 40 50
admin@wallimann.ch
www.wallimann.ch

PERSÖNLICH

Unser KMU-Kopf

Dein absoluter Traumjob?

Natürlich der, den ich seit über 25 Jahren ausübe.

Was gefällt dir an der KMU-Welt am besten?

Von allen Anlässen nehme ich gerne an den Konferenzen der Berufs- und Branchenverbände teil, da ich diese immer sehr informativ und anregend finde. Der Austausch mit den Präsidenten der anderen Berufsverbände ist spannend und ich schätze es sehr, dass auch uns – als kleiner Branchenverband – Interesse und Wertschätzung entgegengebracht wird.

Was liebst du an deinem Beruf am meisten? Nebst dem Handwerklichen ist es sehr erfüllend, dass ich mit meiner Arbeit etwas schaffen kann, dass lange Freude bereitet. Etwas herzustellen, dass lange hält und Freude bereitet, finde ich sehr bereichernd an meinem Beruf.

Was geht dir in deinem Job so richtig auf die Nerven?

Natürlich gibt es immer wieder herausfordernde Situationen, ob vom Fachlichen oder auch vom Zwischenmenschlichen her..., doch «nerven» ist da der falsche Ausdruck. Was mich mehr ärgert, ist die Sicht von Aussen, wie manchmal unser Beruf angesehen wird. Nämlich, dass dies so eine Art «nettes Hobby» ist.

Für welche Eigenschaften bekommst du am meisten Komplimente?

Für meine engagierte Art sowie meine Zuverlässigkeit, Empathie und Hilfsbereitschaft.

Der Kanton Luzern ist...

vielseitig, landschaftlich sehr schön und bietet eine super Lebensqualität. In manchen Situationen kommt es mir in unserer Region jedoch auch ein bisschen beengt vor.

Liliane Knüsel (45)

Bekleidungsgestalterin,
Inhaberin LEBENSKLEID
Schneider- und Trachten Atelier

Präsidentin von
Netzwerk Mode & Gewerbe



Schraubenschlüssel oder Tastatur?

Tastatur – ich habe zwar einen handwerklichen Beruf, doch die Arbeit mit «größerem Geschütz» liegt mir nicht.

Mit dieser berühmten Person würde ich gerne Zmittag essen:

Berühmt muss sie nicht sein, aber interessant. Ich tausche mich gerne mit Menschen aus, die Spannendes aus ihrem Leben zu berichten haben.

Mein Lebensmotto: «Geniesse den Moment»

In welchem Geschäft schaust du nicht auf den Preis? In einem guten Delikatessenladen.

Was war der beste Rat, den dir je jemand gegeben hat? «Mach lieber etwas weniger, dafür alles andere richtig.» Manchmal ist dies jedoch schwierig umzusetzen, weil ich schlecht «Nein» sagen kann. Aber ich arbeite daran.

Das wissen die wenigsten von mir: Die wenigsten Leute, die mich berufsbedingt kennen, wissen, dass ich eine leidenschaftliche Velofahrerin bin. Ob mit dem Mountainbike Berge rauf- und runtersausen, oder auf der Strasse mit dem Rennvelo... Mein Mann und ich sind ziemlich angefressen und besitzen zusammen sechs Velos.

GEWERBE KALENDER

September

Mi, 23. September

**Präsidentenkonferenz
Berufs- und Branchenverbände**
10.00 Uhr, Luzern

Oktober

Fr – So, 2. bis 4. Oktober

Gewerbeausstellung Buttisholz

Fr – So, 9. – 11. Oktober 2026

**Gewerbeausstellung
Dagmersellen-Uffikon-Buchs**

Mi, 28. Oktober 2026

KGL-Politikversammlung
17.00 Uhr

Laufend aktualisierte Termine online auf www.kgl.ch



Herausgeber
KMU- und Gewerbeverband
Kanton Luzern
Eichwaldstrasse 15, 6002 Luzern
Tel. 041 318 03 18
info@kgl.ch, www.kgl.ch

Auflage
8000 Exemplare, erscheint 8x jährlich

Texte und Bilder
KMU- und Gewerbeverband
Kanton Luzern

Autoren
Marcel Habegger (mha),
Robert Bossart (rob), Yves Portmann (ypo),
Jérôme Martinu (jem)

Stockbilder: Adobe Stock

**Produktion, Druck und
Anzeigenverwaltung**
Wallimann Medien und
Kommunikation AG, Beromünster
Tel. 041 932 40 50, kmu@wallimann.ch

Inserateschluss:
siehe unter
www.wallimann.ch

Löhne und Sozialversicherungen 2026 – das Arbeitgeber-Update für KMU



Gesetzesänderungen, neue Grenzwerte und steigende Anforderungen: KMU stehen laufend vor wichtigen Anpassungen bei Löhnen und Sozialversicherungen. Ein strukturierter Überblick hilft, Fehler zu vermeiden und die Lohnprozesse effizient zu gestalten.

Wir unterstützen Sie bei Lohnbuchhaltung sowie bei AHV, BVG, KTG und UVG – alles aus einer Hand und mit Weitblick für Ihr Unternehmen.

Mehr zum Thema auf Seite 28/29

Ihre Ansprechpartner



Maria Kurmann

Leiterin Fachbereiche Treuhand, Leiterin Treuhand Willisau, Leiterin Lohn- und Personalwesen, Mitglied der Geschäftsleitung
Dipl. Sozialversicherungsexpertin, Finanzplanerin mit eidg. Fachausweis

041 972 56 02
maria.kurmann@gewerbe-treuhand.ch



Sibylle Waser

Teamleiterin Treuhand
Dipl. Treuhandexpertin, MAS FH in Treuhand und Unternehmensberatung, Betriebsökonomin
FH in Controlling & Accounting (BSc), Payroll Expertin

041 319 93 70
sibylle.waser@gewerbe-treuhand.ch

Gewerbe-Treuhand AG, Eichwaldstrasse 13, 6002 Luzern
gewerbe-treuhand.ch